

Vorwort zur 2. Auflage

Bei der allogenen Bluttransfusion handelt es sich um die Transplantation eines fremden flüssigen Organs. Allein deswegen kann die allogene Transfusion nicht ohne Risiken für den Empfänger sein; und seien es »lediglich« diejenigen einer Antikörperbildung gegen erythrozytäre Merkmale. Mit Erlass des Transfusionsgesetzes und mit den in regelmäßigen Abständen überarbeiteten »Bekanntmachungen der Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie) gemäß §§ 12 und 18 des Transfusionsgesetzes« sowie der »Querschnitts-Leitlinien der Bundesärztekammer zur Therapie mit Blutkomponenten und Plasmaderivaten« hat die differenzierte Transfusion von Blutkomponenten und Blutprodukten einen hohen, einem besonderen Arzneimittel adäquaten Stellenwert erhalten: »Blutkomponenten und Plasmaderivate sind verschreibungspflichtige Arzneimittel und dürfen nur auf ärztliche Anordnung abgegeben werden. Die Indikation ist streng und individuell differenziert zu stellen.«

Von dem am Patienten tätigen Arzt werden damit grundlegende klinisch-transfusionsmedizinische Kenntnisse für den differenzierten Umgang mit Blutkomponenten und Plasmaderivaten gefordert. Diese haben dem klinischen Fach Transfusionsmedizin sowohl in der studentischen Ausbildung als auch in der klinischen Weiterbildung in konsequenter Weise einen bedeutsamen Stellenwert gegeben. In entsprechenden interdisziplinären Fortbildungsveranstaltungen der jeweiligen Landes-Ärztzekammern sowie im Rahmen von medizinischen Fachkongressen werden die erforderlichen Kenntnisse vermittelt.

Alle an diesem Buch mitwirkenden Autoren sind in der klinischen Praxis erfahrene Kliniker/Transfusionsmediziner, arbeiten z. T. in den nationalen Fachgesellschaften bzw. nationalen Gremien mit und wirken z. T. auch persönlich an den o. g. Fortbildungsmaßnahmen der verschiedenen Ärztekammern mit, so dass in diesem Buch sowohl fundiertes theoretisches Grundwissen vermittelt wird, als auch die klinische Anwendung mit ihren transfusionsmedizinischen »Alltagsproblemen« eine entsprechende Berücksichtigung findet.

Getrennt vom arzneimittelrechtlich geregelten Bereich der allogenen Transfusion werden in eigenständigen Kapiteln klinisch wichtige Themen, wie Hämostasestörungen, perioperative Handhabung von Aggregationshemmern sowie der Antikoagulanzen-Dauermedikation, Massiv- und Notfalltransfusion, präoperative Diagnostik und Therapie des anämischen Patienten, individuell gehandhabte Transfusionskriterien sowie die Maßnahmen eines rationalen patientenspezifischen Transfusionskonzeptes bei operativen Eingriffen abgehandelt. Diese Themen werden ergänzt durch Ausführungen zum transfusionsbezogenen rechtlichen und klinisch-operativen Umgang mit Zeugen Jehovas. Neu hinzugekommen ist das Kapitel über »Rechtskonforme Organisation und Durchführung hämotherapeutischer Maßnahmen«, in welchem die Organisation des institutionsinternen Transfusionswesens aufgezeigt sowie Zuständigkeit und Verantwortung von Transfusionskommission, Transfusionsverantwortlichen, abteilungsbezogenen Transfusionsbeauftragten und Qualitätsbeauftragten Hämotherapie dargelegt werden.

In mehreren eigenständigen Kapiteln werden des Weiteren sowohl die arzneimittelrechtlichen Besonderheiten der verschiedenen Verfahren der autologen Transfusion als auch deren klinisch-physiologische und apparativ-physikalische Voraussetzungen aufgezeigt und

in ihrer klinischen Umsetzung und Effektivität rational und kritisch bewertet. Damit soll auch für diesen speziellen Themenkomplex eine fundierte Wissensgrundlage für den differenzierten Einsatz der autologen Verfahren innerhalb eines individuell rationalen Transfusionskonzeptes gegeben werden. Autologe Verfahren stehen nicht in Konkurrenz zur allogenen Transfusion, sondern sie sind mögliche Alternativen und ergänzen sich gegenseitig in individuell unterschiedlicher, operations- und patientenspezifischer Konstellation. In diesem Punkt hat das BGH-Urteil vom 17.12.1991 (Az.: VI ZR 40/91, JZ 1992) nichts von seiner Bedeutung verloren.

Auch wenn versucht wurde, Überschneidungen so weit wie möglich zu vermeiden, ist es schon alleine aus Gründen einer besseren Lesbarkeit und Information sowie bezüglich der Erfassung von Zusammenhängen in den einzelnen Kapiteln sinnvoll, bereits an anderer Stelle gemachte Ausführungen an manchen Stellen erneut darzulegen. Ebenso wurde großer Wert auf ein umfassendes Literaturverzeichnis gelegt, um dem Leser einen gezielten Beleg und Hinweis der zugrunde liegenden Detailinformationen zu geben und die Möglichkeit eines Nachschlages in der Primärliteratur zu erleichtern. Die Autoren zeichnen für die jeweils von ihnen verfassten Kapitel verantwortlich.

Mit diesem an der klinischen Praxis orientiertem Buch soll dem »Nicht-Transfusionsmediziner« eine jederzeit rasch verfügbare Informationsquelle an die Hand gegeben werden, welche die Lücke zwischen Theorie und Praxis schließt: »Praktisches Handeln aus wissenschaftlicher Erkenntnis.«

G. Singbartl/G. Walther-Wenke
Soltau/Münster im Frühjahr 2014

Transfusionspraxis

Singbartl, G.; Walther-Wenke, G. (Hrsg.)

2014, XIII, 274 S. 20 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-642-55427-8